Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 3 (1856)
Heft: 41

Artikel: Die Schulzustände des Kantons Aargau
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-250514

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abonnem.-Preis:
Halbjährlich Fr. 2. 20.
Vierteljährl. „ 1. 20.
Franko d. d. Schweiz.

Nr. 41.

Einrük.-Gebühr
Die Zeile oder deren Raum 10 Rappen.
Sendungen franko!

Bernisches Volks-Schulblatt.

10. Oktober. Dritter Jahrgang. 1856.

Das „Volksschulblatt" erscheint in wochentlichen Nummern. — Bei der Redakzion kann jederzeit auf dasselbe abonnirt werden um Fr. 1 per Quartal.

Die Schulzustände des Kantons Aargau.

(Fortsezung.)

Der Personalbestand betrug zu Ende des Berichtsjahres 466 Lehrer und 25 Lehrerinnen, zusammen 491, von denen 458 definitiv und 33 provisorisch angestellt waren. Nichtaargauer befanden sich nur 7 darunter, von denen je 1 den Kantonen Bern, Luzern, Zürich und Thurgau, 2 dem Großherzogthum Baden und 1 dem Königreich Würtemberg angehören.

Bezüglich des Lebensalters stehen zwischen dem

20.	und	25.	Jahre	65	Lehrer und	Lehrerinnen.
25.	„	35.	„	163	„ „	„
35.	„	45.	„	131	„ „	„
45.	„	55.	„	72	„ „	„
55.	„	65.	„	48	„ „	„
65.	„	75.	„	10	„ „	„
75.	„	80.	„	2	„ „	„
				491.		

Der älteste Lehrer zählte 78 und die älteste Lehrerin 79 Jahre. Nach dieser Uebersicht befanden sich in dem Alter einer kräftigen Wirksamkeit vom 25. bis zum 55. Lebensjahre 366 Lehrer und Lehrerinnen, oder $^3/_4$ der gesammten Lehrerschaft. Unter 25 Jahren zählten 65 und über 55 Jahre 60 Lehrer.

In Betreff des Dienstalters lassen sich die Lehrer folgendermaßen klassifiziren:

bis auf		5	Dienstjahre	zählten	.	113.
von	5	bis 15	„	„	.	137.
„	15	„ 25	„	„	.	139.
„	25	„ 35	„	„	.	64.
„	35	„ 45	„	„	.	32.
„	45	„ 50	„	„	.	6.
						491.

Der älteste Lehrer und die älteste Lehrerin hatten beide 49 Dienstjahre.

Ihre Vorbildung für den Lehrerberuf erhielten:

im Seminar Aarau	120.
" " Lenzburg	155.
" " Wettingen . . .	115.
in auswärtigen Seminarien . . .	15.
auf höhern Lehranstalten . . .	7.
Keinen Seminar-, nur Privatunterricht genossen	54.
	466 Lehrer.

Die 25 Lehrerinnen erhielten fast alle ihre Ausbildung in verschiedenen Töchterinstituten der deutschen und französischen Schweiz.

Von den 15 Lehrern, welche auswärtige Seminarien oder Bildungskurse besuchten, wurden 5 in Beuggen, 2 in Küßnach, 3 in Hofwyl, 1 Burgdorf, 1 in Kreuzlingen, 1 in Eßlingen, 1 in Ettlingen und 1 in Meersburg gebildet.

In Bezug auf theoretische Kenntnisse, auf Methodik und Didatik stehen begreiflicher Weise die ältesten Lehrer und die Provisoristen, die noch gar keine Seminarbildung empfangen haben am weitesten zurük. Dann folgen im Allgemeinen diejenigen, welche das Seminar in Aarau besuchten. Die tüchtigsten Lehrer sind im Durchschnitt die Zöglinge von Lenzburg und Wettingen. Auch unter den auf fremden Seminarien Gebildeten zeichnen sich mehrere durch Kenntnisse und Leistungen aus. Diejenigen endlich, welche höhere Lehranstalten, Gymnasien, Lyceen und Hochschulen besuchten, stehen natürlich den übrigen in wissenschaftlicher Bildung voran.

Was die Amtsführung anbetrifft, so muß weitaus den meisten Lehrern, mit wenigen Ausnahmen, das Zeugniß der Pflichttreue, des Eifers und Fleißes ertheilt werden, wenn auch die Leistungen, Fähigkeiten und Gaben ziemlich verschieden sind.

Für das sittliche Verhalten der Lehrerschaft spricht schon der Umstand sehr günstig, daß im lezten Jahre von 491 Lehrern und 272 Arbeitslehrerinnen nicht ein einziger Fall von Abberufung oder Amtsentsezung vorgekommen ist. Es sprechen sich aber auch die Schul-, Kirchen- und Gemeindsbehörden übereinstimmend dahin aus, daß fast alle Lehrer sich in und außer der Schule eines tadellosen, sittlichen Lebenswandels befleißigen und darin der Jugend mit gutem Beispiele vorangehen. Die erziehende Wirksamkeit der Lehrer läßt aber noch Manches zu wünschen übrig, namentlich wird vielseitig darüber geklagt, daß dieselben nicht streng genug auf Ordnung und Reinlichkeit der Kinder, des Schullokales und der Lehr- und Lernmittel achten und halten, und daß sie selbst in diesen praktischen Tugenden oft nicht als nachahmungswerthe Muster erscheinen.

Die so wünschenswerthe Fortbildung der Lehrer hat unter dem Druke schwerer Nahrungssorgen im Allgemeinen ziemlich gelitten doch wurden wenigstens die Konferenzen in allen Bezirken regelmäßig ab-

gehalten und fleißig besucht. An den daherigen Arbeiten und Diskussionen betheiligten sich aber mancherorts nur wenige Lehrer; eine große Anzahl übernimmt die Rolle von stummen Statisten, während dagegen in andern Konferenzen reges Leben herrscht. Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete in den meisten Vereinen die methodische Behandlung einzelner Unterrichtsfächer. Die Konferenzbibliotheken vermehren sich von Jahr zu Jahr, dürften aber hie und da fleißiger benuzt werden.

Der Lehrerpensionsverein hat durch das Besoldungsgesez vom 15. Wintermonat 1855 an Umfang und Ausdehnung bedeutend gewonnen, indem nicht nur der jährliche Staasbeitrag von Fr. 714 auf Fr. 1000 erhöht, sondern auch sämmtliche, seit dem 1. Jenner 1852 angestellten und patentirten Gemeindeschullehrer zur Theilnahme an derselben verpflichtet wurden. Da nun überdieß der Verein selbst eine theilweise Revision seiner Statuten allen ältern Lehrern den Eintritt sehr erleichtert hat, so läßt sich hoffen, daß derselbe in nicht gar ferner Zukunft den gesammten Primarlehrerstand umfassen wird.

2. Die weiblichen Arbeitsschulen.

In den 272 Arbeitsschulen des Kantons wurden 9792 Mädchen — 207 weniger als im vorigen Jahre — in den weiblichen Handarbeiten unterrichtet. Die Hauptaufgabe dieser Schulen, die Mädchen im Striken und Nähen zum Behufe der Ausbesserung alter und Verfertigung neuer Kleidungsstüke anzuleiten, wurde an den meisten Orten auf recht befriedigende Weise gelöst. Fast überall werden mehr Nuz- als Puzsachen verfertigt; einzig aus dem Bezirk Lenzburg ertönt die Klage, daß die Flikarbeiten aus Eitelkeit oder übel verstandener Scham vernachlässigt werden. Wenn aber die Vollziehungsverordnung zum Schulgesez im Weitern Unterricht in der Haushaltungskunde verlangt, so kommt man dieser Forderung, außer im Bezirk Rheinfelden, fast nirgends nach. Es fehlt hiefür den meisten Lehrerinnen die nöthige wissenschaftliche und pädagogische Ausbildung. Sie betreiben überhaupt ihren Beruf mehr handwerksmäßig, vereinigen nicht das Wissen mit dem Können, und üben in Bezug auf Ordnung, Reinlichkeit und haushälterische Sparsamkeit nicht überall den wünschbaren Einfluß aus. Noch hie und da erscheinen die Mädchen ungewaschen, ungekämmt und mit unsaubern und zerrissenen Kleidern in der Arbeitsschule, ohne daß es von der Lehrerin gerügt wird. Die Erziehungsdirekzion hat sich daher veranlaßt gefunden, ein eigenes Reglement für die Abhaltung von Bildungskursen für Arbeitslehrerinnen zu entwerfen, in welchem auf die intellektuelle und pädagogische Ausbildung derselben mehr Rüksicht als bisher genommen worden ist.

Im Fernern erscheint es wünschbar, die Zeit der Arbeitsschule nicht nur auf das Winterhalbjahr zu beschränken, sondern dieselbe auch im Sommer wenigstens einen halben Tag in der Woche abzuhalten, was auch der Schulgesezesentwurf vorschlägt.

Im Bezirk Kulm wurde Kettiger's Arbeitsbüchlein in eigenen Konferenzen der Arbeitslehrerinnen unter Leitung einer Oberlehrerin durchgenommen und besprochen, was auch anderswo Nachahmung verdient.

Zur Anschaffung der nöthigen Arbeitsgeräthe für arme Mädchen wird auf dießfällige Gesuche der Bezirksschulräthe ein angemessener Staatsbeitrag verabfolgt; für den Arbeitsstoff sollten die Gemeinden sorgen, was aber selten geschieht. Einzelne Bezirksschulräthe haben aus ihrer Kompetenzkasse, soweit möglich, den nöthigen Stoff angeschafft.

In Bezug auf die Beaufsichtigung erfreuen sich die Arbeitsschulen hier einer ziemlich thätigen, dort einer „stillen Theilnahme" von Frauenvereinen.

3. Besondere Schulen.

Kleinkinderschulen bestehen meist nur als Privatanstalten in den Städten und einzelnen größern Dörfern. Wo dieselben, wie es hin und wieder auch noch vorkömmt, einen verführten Schulunterricht geben und die Kinder schon Stunden lang beim A-B-C-Büchlein an die Schulbank fesseln, verkennen sie ihre Aufgabe und schaden mehr, als sie nützen; wo sie aber mehr Spielschulen und Bewahranstalten bilden, und die Kinder möglichst viel ins Freie führen, sind sie unter der Hand einer verständigen Leiterin und Erzieherin für die geistige und leibliche Entwikelung von unverkennbarem Nuzen, namentlich in Fabrikgegenden.

Die beiden Fabrikschulen in Bremgarten und Niederlenz können bei der allzu kurzen Unterrichtszeit, dem unregelmäßigem Schulbesuche einer flottirenden Bevölkerung und den meist körperlich und geistig verwahrlosten Kindern nur Mittelmäßiges leisten.

Das Gleiche, und zum Theil aus den gleichen Gründen, ist der Fall bei der Armenhausschule in Rüfenach.

Befriedigendes wird fortwährend berichtet über die Armenerziehungsanstalt auf Friedberg bei Seengen, wo nur kleine Anzahl armer Mädchen von einer einsichtsvollen Lehrerin in den gewöhnlichen Schulfächern, so wie in den weiblichen Hand- und Hausarbeiten unterichtet und in leiblicher und sittlicher Hinsicht trefflich erzogen werden.

Zum Sprachunterricht nach Wurst's Methode.

Lehrer: Kobi lies du dä Saz a der Tafel!
Kobi: (Liest) die Kuh ist ein Hausthier.
Lehrer: Was ist das?
Kobi: Es Thier, das Milch git und das me im Hus het.
Lehrer: Nit recht — i möcht numme wüsse was das wär, wo da g'schrieben ist; — — — — Wer weiß es? — — —